

Zehnter Auftritt.

Sigismund (allein).

Und weil dieß wahr ist, wollen wir
ihn zäumen

Ein andermal, den fecken Ueber-
muth,

Und diesen Ehrgeiz, diese Wuth,

Wenn wir in Zukunft wieder
träumen.

Geschehen wird's; denn in den
Räumen

Der Wunderwelt, worin wir weben,

Ist nur ein Traum das ganze Leben;

Und jeder Mensch — erfahr' ich
nun, —

Er träumt sein ganzes Sein und
Thun,

Bis dann zuletzt die Träum' ent-
schweben.

Der König träumt: er sei ein
König,

Und, tief in diesen Traum versenkt,
Gebietet er, und herrscht und lenkt,

Und alles ist ihm unterthänig;
Doch, es zerstäubt sein Glück der
Tod,

Der ihn zu wecken immer droht.

Wen kann die Herrschaft lüstern
machen,

Da sie ihm schwindet beim Er-
wachen? —

Der Reiche träumet, und es zeigen
Ihm Schätze sich, doch ohne Frieden.

Es träumt der Arme auch hienieden,
Er sei ganz elend und leibeigen.

Es träumet, wer beginnt zu steigen;
Es träumet, wer da sorgt und rennt;

Wer liebt, und wer von Haß ent-
brennt:

Kurz, auf dem ganzen Erdenballe,
Was Alle sind das träumen
— Alle,

Obgleich nicht Einer es erkennt.

Und also träum' ich jetzt, ich sei

Gefangen und mit Schmach ge-
bunden,

Wie ich geträumt vor wenig

Stunden,

Da ich mich glücklich sah und

frei. —

Was ist das Leben? Raserei!

Was ist das Leben? Hohler Schaum,

Ein täuschend Bild, ein Schatten

kaum!

Gar wenig kann das Glück uns

geben;

Denn nur ein Traum ist Alles

Leben,

Und selbst die Träume sind ein

Traum.

Vierter Akt.

Im Innern des Thurmes.

Erster Auftritt.

Clarin (allein).

Weil ich so klug bin, steck' ich hier
im Thurm.

Nun sag' mir Einer, was geschäh'
erst, wäre

Ich nicht so klug? 'S ist doch bei
meiner Ehre

Ein böses Ding um so 'nen Zappel-
wurm

Im Kopfe. — Nein! Es läßt euch
keine Ruh',